

**Wettler-Kampagne.**



„Nah jetzt auf, Alte, dort kommt ein nobler Herr!“



„Schicken Sie einem armen Blinden und armlösen Veteranen — eine milde Gabel!“



„Vergelt's Gott, tausendmal Gädiger Herr!“



„So: Das war heute wieder ein famos Geschäft, Alte!“

„Berichtigt Patient (zu einem berühmten Arzte): „Wie — so viel Geld nehmen Sie für die eine Frage?“

„Nein: für die Antwort.“  
„Sensible Natur, Bant- direktor (zu einem Kollegen): „Zah- len können Sie nicht, weil angeblich das Geschäft gar so schlecht geht; da- bei ist Ihre Frau mit Dienerschaft schon seit drei Monaten im Bade, wie ich höre.“

„Ja, wissen Sie, sie konnt' halt das Geld nicht mehr mit ansehen!“

**Auch ein Beweis.**



Er: „Wodurch wollen Sie mir beweisen, daß Sie mich lieben?“  
Sie: „Habe ich nicht auch gestern an dem Walle mit Ihner getanzt?“  
Er: „Aber das kann ich doch als keinen Beweis Ihrer Liebe betrach- ten!“  
Sie: „Doch, wenn Sie wüßten, wie schlecht Sie tanzen!“

„Scherkohl. Eine Depu- tation, die wegen Erhöhung der Gas- gen vorstellig werden sollte, wurde vom Direktor nicht empfangen, angeb- lich wegen heftiger Zahlschmerzen!“  
Die Liebedu- dlet alles.  
Freundin: „Da schwimmt ja ein ro- tes Haar in Deiner Suppe; estest Du Dich nicht?“  
„D nein; hast Du den hübschen Koch eben nicht gesehen? ... Aus dessen Schnurrbart scheint das Haar zu sein!“

**Natürlich!**



„Ach — unwiderstehlich! Was?!“

„Verplappert. Frau (mor- gens die Kleider reinigend): „Der Lieberzieher starrt von Schmutz ... hast wohl diese Nacht im Chauffee- gaben gelegen?“  
Mann: „Unfinn, der Chauffee- gaben war ganz rein!“  
„Vor sich.“ „Sie wollen also doch noch heiraten?“  
„Ja; ohne Frau ist das Leben zu nüchtern.“  
„Na, na — verfallen Sie sich's nur nicht!“

**Eheliche Liebenswürdigkeit.**



Gattin: „Siehst Du, Emil, heute hat mich ein Herr als Fräu- lein angesprochen!“  
Gatte: „Na, wer kommt auf den Gedanken, daß Dich einer ge- heiratet haben könnte!“

„Standpunkt.“ „Der junge Windberg raucht nicht, spielt nicht, trinkt nur Wasser ...“  
„Alfo ein perfektes Vieh!“  
„Verteidiger (zu einem Individuum, das er freibe- kommen hat): „Waren Sie nicht ge- stern während meiner Abwesenheit in meiner Wohnung?“  
„Wie? — seht Ihnen was?“  
„Immer Badaqog.“ „Herr Schulze hat Sie also als Schwieger- sohn akzeptiert?“  
„Gymnasiallehrer: „Ich habe die Aufnahmeprüfung bestanden.“

**Mißverständnis.**



Wäuerin: „Der Frigge hat sich an Nagel de Hand ussgerissen.“  
Wauer: „Ni je, da muß man also was gegen machen; der Küstler- korb ist gestorben, weil a few Ge- wicht ni draufgelegt hat!“  
Wäuerin: „Was meenste: wird a Weisfundstück langen?“

„Auch ein Grund.“ „Warum müßt Du denn die hübsche Gertrud nicht heiraten?“  
„Ach — sie ist am 27. September geboren; wo soll ich denn in dieser Zeit, Ende des Monats, das Geld zu den Geburtstagsgeschenken herneh- men?“

**Mühsichtsvoll.**



„Herr Förster, führt denn die neue Bahn nicht Ihr Wild?“  
„Ach nein, weilich hat eine Rebe- kenne ihr Nest zwischen die Schie- nen gebaut; gleich ist das Stück der Strecke gesperrt worden, und der Verkehr mußte durch Ueberseigen aufrecht erhalten werden.“

„Fatales Vergessen.“ Frau: „Da habe ich der Tante die beschädigte Waise zum Geburtstag ge- schickt, es sollte aussehen, als ob der Hentel erst unterwegs abgebrochen wäre ...“  
Mann: „Na — und?“  
„Und nun sehe ich, daß ich den Hentel nicht beigelegt habe.“  
„Doch!“, Heiterbichter: „Na, wissen Sie, so schlimm wie Sie es machen, war es doch nicht; es hat bei meinem Stück auch nicht ein einziger gezischt!“  
„Heiterbichter: „Das glaube ich! Niemand kann zu gleicher Zeit gähnen und zischen!“

**Gefast.**



„Ich bin überglücklich, teure Paula, dich endlich einmal allein anzutreffen!“



„Aber was sehe ich? Da hast du ja ein ganz neues Porträt deiner lieben Mama! Wirklich famos getroffen; zum Sprechen ähn- lich!“



„Gestatte mir dein zartes Händchen —“



„und ein süßes Küßchen!“



Mutter: „Meinen Segen, liebe Kinder!“

„Kleine Liebertreibung.“ „Sie sollen ja ein wahrer Künstler im schmerzlosen Zahnziehen sein?“  
„Kommen Sie nur zu mir! Ich sage Ihnen, Sie werden nach der Operation eine freiwillige Luftbar- keitssteuer zahlen.“

**Die lange Nase.**



„Warum schütten Sie sich denn die Koffeetzsch, immer nur halb voll, Herr Wimmer!“  
„Schau'n Sie, sonst verbrenn' ich mir immer die Nasenpitze beim Trinken!“

„Annonc.“ „In meinem Bu- reau ist eine Stelle freigegeben. Nichtsfordern- de Bewerber werden bevorzugt. Müller, Bureauchef.“

**Na also!**



„Was, so oft kommt zu Euch der Gerichtsvollzieher? Bei uns war er erst einmal.“  
„Na, war kein Wunder, wir ham ja auch viel mehr Soupers geben!“

„Unfall. Lude: „Warum haste denn die Hand verbunden?“  
Ede: „In die Arbeit geraten.“  
„Dich am Ziel. Bankiers- gattin (zur Tochter): „Freu Dich, Rosa: Du freiest den jungen Sil- berberg; Papa ist mit ihm nur noch um einige Milie caseinander.“  
„Mit Vorbehalt. Köchin: „Wirst Du mich auch auf die Dauer lieben?“  
„Grenadier: „Gib mir erst 'mal von Eurer Dauervurst zu schmecken.“

**Er.**



„Mariechen (zu ihrem, der ed- len Schüttere besessenen Kousin): „Nanu, Du küßt mir die Hand? Machen das alle Männer so?“  
„Gott bewahre; bloß wir Sla- viere!“

„Von seinem Stand- punkte. Trinter (welcher liebt, daß Diogenes am hellen Tag mit einer Laterne herumging): „Himmel, wer der bezagt gewesen sein!“  
„Wie der floht. Frau Gold- stein: „Der Doktor scheint sich von unserer Rosa wieder zurückzuziehen.“  
Herr Goldstein: „Es war jeben- falls nur 'ne momentane Geldberle- genheit!“

**Eine Bierseltige.**



„Lieber Alfred! Wenn Du dem Otto nicht sagst, daß Du mich ge- stern mit dem Audi im Tanzsaal gesehen hast, so gehe ich heute mit Dir ins Theater.“

„Beirübend. Herr (zu ei- nem Kaufmann): „Ich meinte im- mer, Ihr Sohn sei ein Genie im kaufmännischen Fache.“  
„Ach, hören S' nur auf, jetzt ist er schon fünfzehn Jahre Kaufmann und kann noch nicht einmal einen ordent- lichen Konturs machen!“

„Unbewusste Selbstkri- tik. M.: „Gestern sind Sie aber 'mal mit einem furchtbaren Affen nachhaus gegangen.“  
B.: „Na, davon wissen Sie doch nichts?“  
M.: „Na, natürlich, ich habe Sie ja doch nach Haus gebracht.“

**Schlauberger.**



„Na, wohin des Wegs, Herr Dorftrat?“  
„Den Mops meiner Frau spazie- ren führen.“  
„Mit der Blinte?“  
„Ja, da glauben die Leute, daß ich auf Jagd gehe!“

„Gut herausgeredet.“ „Die Mitgift meiner Tochter ist aber schnell dahingeschmalzen!“  
„Daran ist nur meine heiße Liebe schuld!“  
„Rathe der blüthe. Maximilian regierte zu der Zeit, als das Ritter- tum erlosch; daher nennt man ihn auch den letzten — der Wobitauer.“  
„Druckfehler tausend. Der Onkel hatte seine Hand von ihm voll- ständig zurückgezogen; kein Wunder, daß der Knecht mit dem ewig dursigen Studio nicht mehr freidittieren wollte.“

**Die Niesendame bei den Kannibalen.**

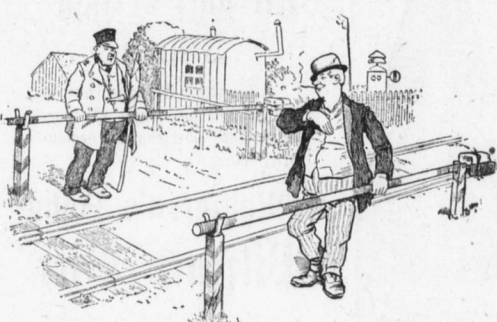


„Kinder, freßt mich bloß nicht bei lebendigem Leibe auf! Bei Euch scheint ja die Fleischnot ebenso groß zu sein, wie bei uns zu Hause!“

„Die gute Freundin.“ „Du glaubst garnicht, Mizzi, wie wäh- lerisch mein Mann ist!“  
„Das kann er doch erst nach der Verheiratung geworden sein.“  
„Wißt un fl.“ „Du bist Deiner Frau überdüssig!“  
„Ja, und ich glaube, sie meiner noch mehr.“  
„Dann laßt euch doch scheiden!“  
„D nein; die Freude gönnt einä dem anderen doch nicht!“

„Klassifiziert. Doktor Wetterling ist zum Direktor der me- teorologischen Station ernannt wor- den.“  
„Er muß doch ein wissenschaftlicher Kopf sein.“  
„Ach was — ein höher organisier- ter Laubfrosch ist er, weiter nichts.“  
„Gemüthlich.“ „Ist der Herr Bureauvorsteher zu sprechen?“  
„Ich glaube nicht; aber der Herr Stellvertreter muß schon noch sein.“

**Ein Genie.**

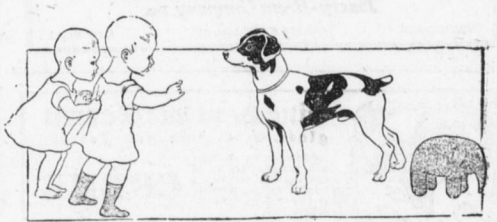


Vahnwärtter: „Sie — wie können Sie sich das erlauben? Sehen Sie denn die Schranke nicht?“  
Baga- bund: „Ach wat, for'n Genie jibt's jar keine Schranken!“

„Hieb. Herr (zu einer ältli- chen Kottette): „Ich bewundere schon den ganzen Abend Ihren kostbaren Fächer, Fräulein Jungnisch.“  
„Nicht wahr — er ist hübsch? Und er paßt auch so schön zu meinem Teint.“  
„Auch Handmalerei?“  
„Weidesszuttreffend. Der Baron hat doch in seinem ganzen Wesen etwas Mephistopheisches!“  
„Na — der Vergleich hint auch 'n bißchen!“

„Einfache Sache. Mutter (zum Sohne): „Daß sich Jette von Dir hat täuschen lassen, schreibe ich ihr ins Dienhbuch; wie drückt ich mich da schnell aus ...“  
Sohn: „Schreibe doch einfach: „Ist sehr findertlieb!““  
„Nationalökonomie. Ba- ter (zum Studiosus Süßel): „So oft ich Dich besuche, finde ich Dich im Wirtschause; ist das studieren?“  
„Na — der Vergleich hint auch 'n bißchen!“

**Ein nicht strafbarer Versuchungsversuch.**



„Ach bitte, bitte, lieber kleiner Karo, tu unserm großen Elefanten nichts!“

„Verschnappt. „Ich möchte Sie in einer bringenden Privatun- gelegenheit sprechen, Herr Doktor; wann trefft ich Sie wohl am sicher- sten allein!“  
Arzt: „Kommen Sie doch in meine Ordinationsstunde!“  
„Bester Mann. Gattin: „Seit die Kinder da sind, komme ich über- haupt nicht mehr zum Klavierpie- len!“

„Erkennt sie. Arzt (zu einem kranken „Erbonkel“): „So, Herr Meyer, das Schlimmste ist über- wunden; heut geht's Ihnen besser.“  
Der Erbonkel: „Da's schon ge- merkt: „Wie meine lieben Verwand- ten sehen mit so — lebend aus.““  
„Bureaukratisches. Escher Sekretär (einen von ihm gemachten Fehler entdeckend): „D ich Efel ... ich Efel!“

Gatte: „Ja, ja, der Volksmund hat recht: „Viel Kinder, viel Se- gen!““

**Blauer Montag.**



im Onomeland.